



Ins Heilige Land

Ein gelungener Überblick über die Orientpolitik der Habsburger

Die erste österreichische Nahost-Initiative stellte die Gründung des Wiener General-Kommissariates des Heiligen Landes 1633 dar. Damit beginnt der Wiener Historiker Robert-Tarek Fischer sein weit gespanntes Buches über die Geschichte der österreichischen Nahostbeziehungen. Am Schluss steht das Ende der Doppelmonarchie.

Für die Habsburger waren Nah- und Mittelost der wichtigste Großraum außerhalb Europas. Dort gab es für sie, die keinen Kolonialbesitz hatten, die Gelegenheit zur ökonomischen Expansion. Überdies lagen Zentren des Handels wie Alexandria und Beirut unweit von österreichischen Adria-Häfen entfernt.



Siegesgewiss: Ernst Wieseners Buchtitel 1916, aber die Habsburger, Hohenzollern, Osmanen [und Romanows] gehen unter

Außerdem wuchs Palästina im katholischen Herrscherhaus die Hauptrolle als Wiege der Christenheit zu. Daher flossen aus Österreich stattliche Beiträge für die Erhaltung der Heiligen Stätten, für die christlichen Minderheiten und für religiöse Missionen in dieser Region. Als das fünf-hundertjährige Reich der Osmanen zu wanken begann, war es Wien angelegen, die osmanische Macht über rebellierende arabische Provinzen zu erhalten.

Fischer räumt mit einer Legende auf. Zwar betrieb Wien einst eine gemäßigtere Nahostpolitik als Paris und London. Doch bedeutete das nicht, sie wäre gar selbstlos gewesen. Nein, ganz handfeste Interessen waren im europazentrierten Machtpoker um Nahost im Spiele. Es gab respektable Leistungen auf dem humanitären Gebiet. Doch erhob dies Uneigennützigkeit nicht zum Hauptmotiv. Fischer gibt einen guten Überblick, der freilich Berliner Parallelen ausblendet. Doch Dank ihm wird nun die Zusammenschau möglich.

Wolfgang G. Schwanitz

ROBERT-TAREK FISCHER: Österreich im Nahen Osten. Die Großmachtpolitik der Habsburgmonarchie im Arabischen Orient 1633-1918. Böhlau Verlag, Wien 2006, 314 Seiten, 29,90 Euro